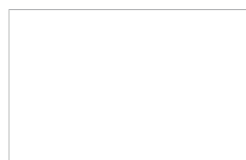




Schmerzliches Thränen-Saltz, Welches Auf das Grab Der Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbelobten Frauen Agathen Wilhelminen, gebohrner Zeschin, Des Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn Michael Zülichs Der H. Schrifft Hochberühmten Doctoris, Hochfürstl. Sächsis. Eisenachischen Hochansehnlichen Kirchen-Raths und Consistorial-Assessoris, wie auch Hochverdienten Superintendentis und Pastoris Primarii in Jena, Hertzlich geliebtesten Ehe-Liebsten, zu streuen, in gegenwärtigen Zeilen wehmüthigst und mitleidigst Dem Herrn Schwager, dessen sämtl. vornehmen Familie und Anverwandten zum Trost entworffen, übersendete D. Michaël Kaulitz.

Jena

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





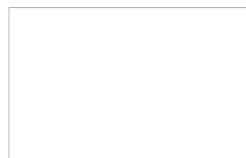
Kauliz, Michael

LP P 4° I, 00026 (14,07)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00007038

urn:nbn:de:urmel-2d1ef6df-a077-42b7-bd18-e9f9c2c9d1199-00006332-10

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Schmerzliches Thränen-Saltz/

Welches

Auf das Grab
Der Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugend-belobten

N N N N N

Naathen Wilhel-
minen,

gebahrner Beschin,

Des Hochwürdigen und Hochgelahrten

N N N N N

Michael Sulichs

Der h. Schrift Hochberühmten Doctoris,
Hochfürstl. Sächsis. Eisenachischen Hochansehnlichen Kirchen-
Raths und Consistorial-Adessoris, wie auch Hochverdienten Superin-
tendentis und Pastoris Primarii in Jena/

Herzlich geliebtesten Ehe-Liebsten,

zu streuen/

in gegenwärtigen Zeilen wehmüthigst und mitleidigst

Dem Herrn Schwager, dessen sämtl. vornehmen Familie
und Anverwandten zum Trost

entworffen, übersendete

D. Michaël Kaulitz.

JENÄ, mit Vertheilichen Schriften

urn:nbn:de:urmel-2d1ef6df-a077-42
b7-bd18-e9f9c2c9d1199-00006332-10

Schlächtes Gottes Haupt, nimm meine
Tränen hin,
Die Tränen, so mein Herz dir wider Willen
schicket,

Erseh' aus selbigen, wie ich gesinnet bin,
Und wie dein Unglück mich auch empfindlich drücket;
Mit Zittern nahm die Hand die Trauer-Zeitung an,
Und kunte kaum vor Schmerz das schwarze Siegel brechen,
Die Zunge wolte nichts als diese Worte sprechen:
Ach daß der Himmel uns so sehr betrüben kan!

Kaum vor der Jahres Frist beflagtest Du mein Weh,
Und den Verlust, der mich und meine Seele quälte,
Da meine Freuden-Perl sanft in die Todten-See,
Und Ach! Charlotta sich mit Staub und Sand vermählte,
Da schickte mir die Hand des Herzens Thränen zu,
Von weiten nezttest du des Todes rauhe Klippen,
Dein Mund der küste mich mit Geistes vollen Lippen,
Und brachte mir den Trost, den Augen ihre Ruh.

Ach schloß' ich Dir nur auch des Trostes Pforten auf!
Doch weil dein Himmels-Geist dich selbst zu fñhret,
So fahrt ihr Tränen fort im angefangnen Lauf,
Weil das Verhängniß mir ietzt neuen Schmerz gebietet,
Laß diese, Gottes Mann, Dir nur ein Zeichen seyn,
Wie mich dein Schmerz und Leid bald hin bald her getrieben,
Wie Sie bey größter Angst allein mir übrig blieben,
Damit ich selbe könt auf deinen Kummer streun.

Ach Freund! Ach! Frommer Freund, Gerechter
Seelen Kern,

Mir dünckt, wie deine Hand auf mich von ferne wincket,
Und fñhret zu dem Pol, an dem dein Freuden-Stern,
Der dich bisher erhellte, mit allen Glanz versincket,
Es scheint, wie dein Mund in diese Worte bricht,
Die du mir ehemals zum Beyleid liefest wissen,
Nun fñhlt ich, wie es thut, da mir mein Herz entrisßen,
Und durch des Todes Sturm verlöscht mein Freuden-Licht.

Wenn ein geliebtes Kind in bester Blüth erblast,
Muß treuer Eltern Sinn mit David Leide tragen:
Doch wenn des Schicksahls Grim das Band der Ehe faßt,
Und selbiges zerreißt, so bleibt es nicht beim Klagen,

urn:nbn:de:urmel-2d1ef6df-a077-42
b7-bd18-e9f9c2c9d1199-00006332-25

Das Auge liegt im Bluth, die Thränen sind zu schlecht
Dieweil durch solchen Riß das Herze wird zerstücket.
Nun weis, betrübter Mann, die Last mich auch gedrückt,
So weiß ich daß dein Ach und Weh nicht ungerecht.

Zumahl, da du verlierst den Auszug aller Zier;
Was Gott und Menschen kan in dieser Zeit ergözen,
Das stellte dein Gemahl in ihren Leben für,
Und kunte ieder mann ein ächtes Denckmahl setzen.
Die Tugend, die an Glanz die Sonne überwiegt,
Und überall den Strahl von ihrem Lichte schicket,
Weint, weil sie der Verlust weit mehr als andre drückt,
Die ist, die höchstbestürzt bey ihren Sarge liegt.

Ob Hanna dorten stets im Tempel Gottes sizt,
Und ob von ihrer Brust die reinsten Andachts-Flammen,
(Wozu die Frömmigkeit Sie ieder Zeit erhitzt.)
Zu Gottes hohen Trohn in steter Innbrust stammen,
So ist dein Seel'ger Schatz, die warlich keinen Tag
Verdarb, so viel bey uns, als Hanna dort gewesen,
Ihr bester Zeit-Vertreib war Singen, Bethen, Lesen,
Weil Sie stets Andachts-voll vor Gottes Augen lag.

Kein Schwamm der Zeit verlöscht der Klugheit seltenen
Ruhm,
Womit Abigail in Gottes Blättern pranget,
Damit erlangte Sie der Kronen Eigenthum,
Woran das größte Glück auf dieser Erden hanget,
Wer hat, Du Gottes Mann, dein Haus so wohl regiert,
Als dein erblasseter Schatz, die von der ersten Biegen
Viel Klippen der Gefahr mit Klugheit überstiegen,
Wer hat dein Haus wie Sie zur Tugend angeführt?

Der Demuth'ächter Glanz war ihrer Krone Schmuck,
Der Krone, welche nur von wahrer Tugend flammte,
Weil sie des Satans Kind, der schändlichen Hoffarth's Zug,
Der Hölle Eben-Bild aus hohen Trieb verdaminte:
Stuht dorten Solia mit solchen Perlen Pracht,
Daß zehen Sonnen Gold die Kleidung ist geschätzt,
Ach! JESUS war ihr Schmuck, der Sie allein ergötzet,
Aus welchen alle Zier der reinsten Schönheit lacht.

Der Esther Treu ist nichts in den Geschichten gleich,
Die vor ihr Volk sich selbst will in die Schanze schlagen,

Sie achtet nicht den Pracht, sie hat das Königthum,
Wenn ihr verwandtes Haus soll Noth und Tod ertragen:
Ach! Dein erblasstes Herz war nur mit dir erfreut,
Was dir Ergözung gab, das mußte sie vergnügen,
Ihr Kummer mußte nur bey deinem Kummer liegen,
Weil ächte Liebe stets getreue Hände beut.

Wenn die verlarvte Welt mit Flecken schwanger gieng
Die man gar öfters kan an ihrer Schmincke lesen,
Sah' man wie Sie an Dir wie grüne Neben hieng,
Als wärest Du ihr gleich dem Ulmenbaum gewesen:
Was Artemisia, was Portia gethan,
Was von der Helena so häufig ist gepriesen,
Was Mommorantia vor Treue aufgewiesen,
Erblickte man an ihr ohn allen Färniß an.

Daß nun dein Herz darum in Thränen Salze schwimmt,
Daß dieser theure Schatz nunmehr von Dir gewichen,
Die mit standhafter Treu stets gegen dich geglimmt,
Mit welcher du dich hast zu keiner Zeit verglichen,
Ist freylich nicht zu viel, denn wo das Labzahl fehlt,
Da kan die Freude leicht vor Traurigkeit zerfließen,
Da kan der Hoffnungs-Stab gar leicht in Stücken schießen,
Weil ein betrübter Sturm den Stamm der Lust zerschellt.

Jedoch, was bringen Dir die Thränen endlich ein,
Ein Christ muß Palmen gleich auch in der Kälte grünen,
Und in des Creuzes Gluth wie Salamander seyn,
So läst der Himmel Ihm zur Lust die Thränen dienen,
Nach Blitzen folget Licht, nach Regen Sonnen-Schein:
Drum laß das Thränen-Salz aus deinen Augen weichen;
Der muß mit Israel erst Thon und Ziegeln streichen,
Wer in Jerusalem will Kind und Bürger seyn.

Was Monica gewünscht, das hat dein Schatz erlangt,
Weil Sie vor IESUS Trohn nun ewig wird ergötzt,
Wo aller Frommen Haupt mit Himmels-Glance prangt,
Wo Sie kein Unbestand der Eitelkeit verlezet.
Drum gönn' Ihr doch die Lust, die IESUS selbst Ihr gönnit,
So wird dich seine Gnad' in hohen Alter stützen,
Und wider allem Sturm des schweren Creuzes schützen,
Wie du es selbst schon weißt: Daß GOTT die
Seinen kennt.

